

HANDWERKSKAMMER FÜR SCHWABEN

„Wenn du etwas willst, dann geht das auch!“

Wolfgang Müller konnte mit Parkinson weiterbeschäftigt werden – mit Unterstützung der HWK Schwaben

Eigentlich hätte es bei der Weihnachtsfeier mit allen Mitarbeitern eine große gebührende Verabschiedung für Wolfgang Müller geben sollen. Eigentlich. Aber in der Corona-Krise fiel das natürlich flach. Der Verabschiedungstermin fand also zu fünf mit Abstand und Masken statt. Geschäftsführer Peter Klöck wollte es sich nicht nehmen lassen, seinen Mitarbeiter offiziell und persönlich zu würdigen: „Ich will dir von ganzem Herzen danken und bin stolz auf dich und darauf, was du geleistet hast.“ Der Geschäftsführer der Firma WWS Haustechnik aus Marktberdorf beschrieb auch den gemeinsamen Weg mit seinem Mitarbeiter, durch Höhen und Tiefen.

Wolfgang Müller gingen die Worte nahe, auch mit Maske war das erkennbar. Er bedankte sich seinerseits: „Es gibt wenig Chefs, die so gut sind wie der Peter. Ich bin damals in ein Loch gefallen, aber der Peter hat sich ins Zeug gelegt für mich. Es konnte weitergehen, ich konnte weiterarbeiten. Das hat mich unwahrscheinlich gefreut.“

Dass das, was die beiden auf ihrem gemeinsamen Weg miteinander durchlebt haben, über ein durchschnittliches Arbeitnehmerverhältnis deutlich hinausgeht, ist klar.

Diagnose erst nach einem Jahr

Im Mai 2012, im Alter von 57 Jahren, erhielt Wolfgang Müller die Diagnose: Parkinson. Fast ein Jahr lang wusste er davor nicht, was ihm fehlte. Sein Zustand verschlechterte sich kontinuierlich. Seine Bewegungen wurden langsamer, unkontrollierter, seine Konzentration ließ immer mehr nach. Kunden beschwerten sich über mangelhafte Arbeiten des Monteurs, der sonst die Zuverlässigkeit in Person war. Die Diagnose war fast schon eine Erlösung. „Ich habe an diesem Tag den Peter angerufen und gesagt: Jetzt weiß ich endlich, was ich habe“, erzählt Müller. Sein Chef tat daraufhin alles dafür, seinem Mitarbeiter zu helfen.

Treuer und guter Mitarbeiter

Peter Klöck hat seine eigene Ausbildung im Betrieb seiner Eltern gemacht, Wolfgang Müller war damals Geselle und bildete ihn mit aus. Nach Insolvenz des elterlichen Betriebs gründete Klöck 2002 seine eigene Firma und stellte Müller als ersten Mitarbeiter ein. In der Anfangszeit liefen die Geschäfte



2012 bekam Wolfgang Müller die Diagnose: Parkinson. Erst fiel er in ein Loch, aber dann fanden er und sein Chef mit Hilfe der Handwerkskammer für Schwaben eine Lösung für eine Weiterbeschäftigung bis zur Rente. Fotos: bild-text-ton.de

noch nicht so richtig. Müller gab sich in dieser Phase mit kürzeren Arbeitszeiten zufrieden und stellte sogar sein Privatauto zur Verfügung. Auch als eine andere Firma Müller abwerben wollte, blieb er seinem Chef treu. Ein beeindruckendes Beispiel für Loyalität, die im Handwerk oft gelebt wird.

Peter Klöck wollte diese Loyalität zurückgeben und so setzte er alle Hebel in Bewegung, suchte nach Möglichkeiten, ihn weiterzubeschäftigen. Unterstützung erhielt Müller dabei von der Handwerkskammer für Schwaben (HWK). Claudia Bröll-Ostler, Expertin der HWK in Sachen Inklusion, nahm sich des Falls an. Klöck: „Frau Bröll-Ostler hat uns enorm geholfen. Vor allem bei den vielen Formalitäten, bei Finanzierungsfragen, bei der Umschulung.“

HWK Schwaben hilft bei Förderungen

Vor allem für kleine Betriebe ist es nicht einfach, sich in einem Thema wie der Inklusion von Mitarbeitern zurechtzufinden. Schließlich werden hier keine Rechtsabteilungen beschäftigt. Claudia Bröll-Ostler, die schon vielen Handwerksbetrieben



Als Monteur konnte Wolfgang Müller nicht mehr arbeiten, aber als Lagerleiter und in der Arbeitsvorbereitung. Ihn und seinen Chef verbinden ein langer gemeinsamer Weg und beiderseitige Loyalität.

wettergeholfen hat, kennt die Schwierigkeiten: „Leider wissen viele Betriebe nicht, dass es Fördermittel gibt. Und selbst wenn man die Fördertöpfe kennt, ist die Antragstellung nicht einfach. Nur in der intensivsten Zusammenarbeit mit den Fördergebern geht das.“

Wolfgang Müller erhielt letztendlich eine Umschulung zum Lagerfachwirt beim Kolping Bildungswerk in Kaufbeuren, finanziert über die Deutsche Rentenversicherung. Und er tat seinerseits alles dafür, weiterarbeiten zu können. „Wenn du etwas willst, dann geht das auch!“, sagt

Müller entschieden. Nach erfolgreicher Weiterbildung wurde er als Lagerist bei der WWS Haustechnik weiterbeschäftigt. Er übernahm dabei auch Aufgaben in der Arbeitsvorbereitung. Für ein Jahr gab es auch einen Lohnzuschuss. Ab dem Jahr 2018 arbeitet Müller noch als 450-Euro-Kraft weiter. Jetzt ist er im Ruhestand.

„Das Schlimmste ist es, sich wertlos zu fühlen“

Alle Beteiligten freuen sich darüber, dass es für Wolfgang Müller möglich war, auch mit Parkinson weiterzuarbeiten. Peter Klöck bringt die Bedeutung auf den Punkt: „Jeder braucht eine Aufgabe, die ihn erfüllt. Das Schlimmste ist es, sich wertlos zu fühlen und nicht mehr dazuzugehören.“ Wolfgang Müller will auch im Ruhestand ab und zu mal in der Firma vorbeischaun. Aber er will, so gut es möglich ist, auch viel reisen. Weit und lange weg wird es dabei nicht gehen, weil seine Krankheit das nicht zulässt. Aber zumindest mal auf eine Flusskreuzfahrt oder an die Ostsee. Und sobald es möglich ist, wird es noch eine schöne große Feier geben, sagt sein Chef Peter Klöck.